

Karl-Theodor zu Guttenberg – Was versteht der neue Minister von Wirtschaft?

Anmoderation

Anja Reschke:

„Das ist doch stark – wir befinden uns in der größten Wirtschaftskrise seit Jahrzehnten und just ist bei der Regierung die Stelle des Bundeswirtschaftsministers frei. Natürlich gehen wir davon aus, dass Angela Merkel und Horst Seehofer in diesen schweren Zeiten den Besten der Besten, den Kompetentesten der Kompetenten aussuchen. Die Wahl fällt also auf Karl-Theodor von und zu Guttenberg. Überraschend jung – aber das muss ja nichts heißen. Schließlich hat er in mehreren Medien beteuert, dass er schon Erfahrung in der Wirtschaft gesammelt hat.“

O-Ton

Karl-Theodor zu Guttenberg, CSU,
Bundeswirtschaftsminister: (09.02.2009)

„Ein teilwirtschaftliches Fundament durfte ich mir in der Zeit vor der Politik bereits aneignen durch die Verantwortung, die ich im Familienunternehmen getragen habe[...] und habe vor dem Eintritt in die Politik in der freien Wirtschaft gearbeitet, war dort tätig, habe dort Verantwortung im eigenen Familienunternehmen getragen.“

Moderation:

Anja Reschke:

„Ein Mann aus einem Familienunternehmen. Mittelstand – Das ist doch eine ordentliche Referenz. Aber – was ist das eigentlich für ein Unternehmen? Robert Bongen, Ben Bolz und Christine Adelhardt haben sich auf die Suche gemacht.“

Guttenberg im Fränkischen. Hoch oben, das Schloss der Freiherren. Hier könnte er sein: der Familienbetrieb, in dem unser Wirtschaftsminister seine unternehmerische Erfahrung gesammelt haben will. Nur wo? Kein Betrieb weit und breit. Wir fragen den Bürgermeister.

O-Ton

Bürgermeister:

„Da, wo es zur evangelischen Kirche runtergeht, und dann ist rechts so ein großes Gebäude und da ist eigentlich das Büro drin, aber da ist meistens niemand da.“

Und hier ist es: das Büro des familieneigenen Unternehmens der zu Guttenbergs: Fast hätten wir es übersehen. Eine Forstverwaltung. Hat zu Guttenberg hier die Geschicke der Firma gelenkt? Schade. Niemand da. Aber die Nachbarn helfen weiter.

O-Ton

Panorama:

„Er selber hat doch da bestimmt auch mitgearbeitet früher?“

O-Ton

Nachbar:

„Wie meinen Sie das ‚mitgearbeitet‘?“

O-Ton

Panorama:

„Na ja in der Forstverwaltung, in dem Betrieb?“

O-Ton

Nachbar:

„Ja wo! Die haben da ihren Förster gehabt. Die selber haben da nichts gemacht.“

O-Ton

Panorama:

„Und sonst gibt es auch nicht hier quasi den Familienbetrieb Gutenberg?“

O-Ton

Nachbar:

„Na ja wenn man hinten vom Schloss absieht, wo die Bediensteten drin sind. Küche, fürs reinigen, im Pferdestall, den Castellan, Reitlehrer. Na ja, ok, mehr wüsste ich auch nicht.“

Schlossbedienstete! Na, die kann Guttenberg wohl nicht meinen, wenn er von Unternehmererfahrung spricht. Aber er wird's doch wissen. Der Vater von Karl-Theodor.

O-Ton

Panorama:

„Was hat er da im heimatlichen Betrieb für Erfahrung sammeln können?“

O-Ton

Enoch zu Guttenberg:

„Die man halt in einem Forstbetrieb, Landwirtschaft, Immobilien...“

O-Ton

Panorama:

„Aber das ist ja kein Familienbetrieb in dem Sinne, wie sich landläufig Mittelständler das vorstellen.“

O-Ton

Enoch zu Guttenberg:

„Warum nicht? Aber da hab ich jetzt gerade keine Zeit.“

Schade, dabei hätte er so viel erklären können. Hier kommen wir also nicht weiter. Die Spur zu Guttenbergs wirtschaftlicher Erfahrung führt uns nach München. Der Sitz der Freiherrlich von und zu Guttenberg'schen Hauptverwaltung. Öffnen will man uns nicht. Wir werden abgewiesen. Ein Blick ins Firmenregister zeigt: Hier gab es mal eine Guttenberg GmbH, zuständig für die Verwaltung eigenen Vermögens. Da war Karl-Theodor Geschäftsführer. Doch das Unternehmen hatte 2002 gerade mal 3 Beschäftigte. Na ja, viel ist das nicht. Aber einen großen Namen hat er tatsächlich vorzuweisen. das Rhön Klinikum. Nur, was hat er da eigentlich gemacht?

O-Ton

Karl-Theodor zu Guttenberg, CSU,
Bundewirtschaftsminister: (09.02.2009)

„Ich durfte im Zuge dessen mit teilnehmen an einem Gang, den die Familie mit begleitet hat und zwar federführend mit begleitet hat eines großen Konzerns, der an die Börse geführt wurde und der ein M-Dax Unternehmen wurde. Ihnen werden die Rhön Kliniken etwas sagen.“

Allerdings sagen die uns was. Die Rhön Kliniken gingen 1989 an die Börse. Und daran hat er mitgearbeitet? 1989? Da war Zu Guttenberg erst 18 Jahre alt. Andere lernen in diesem Alter gerade Autofahren. Sieben Jahre später war er dann Aufsichtsrat der Rhön Klinikum AG. Da hat er sich mit den anderen Räten ein paar mal im Jahr zu Sitzungen getroffen. Die Geschäfte haben andere geführt. Gern hätten wir mit dem neuen Wirtschaftsminister über seine unternehmerischen Erfahrungen gesprochen. Aber unsere Fragen blieben unbeantwortet. Was soll ´s. Wir wünschen ihm trotzdem viel Glück!

Bericht: Christine Adelhardt, Ben Bolz, Robert Bongen
Kamera: Jürgen Zeitlmann, Peter Zielinski
Schnitt: Ingrid Milker, Heidi Endruweit